

MAZ, 6.8.2007

Robin Hood im Buga-Park

Hans-Heinrich Schweiger bietet Schnupperkurse im Bogenschießen

PEER STRAUBE

BORNSTEDTER FELD Nur für Erwachsene. Hans-Heinrich Schweiger lässt keinen Zweifel daran, dass das Schießen mit einem Sportbogen eine lebensgefährliche Angelegenheit sein kann. "Für euch ist das nichts", werden zwei neugierige kleine Jungen von ihm ungnädig beschieden. Normalerweise unterrichtet Schweiger beim SC Potsdam, doch an diesem freundlichen Sonnabendnachmittag hat er im Buga-Park zwei Scheiben aufgebaut.

Beim "Bogenschießen für jedermann" darf auch der untrainierte Normalbürger ein paar Pfeile in die 20 Zentimeter dicken, mit einer Zielscheibe versehenen Schaumstoffmatten jagen. Geschossen wird über eine Entfernung von gut 20 Metern, denn: "Auf drei Meter wie beim Ritterfest, das ist doch Kikali." Ansgar Kraus erprobt als erster sein Geschick. "Die Sehne bis vors Auge durchziehen und mit den Fingern einen lockeren Haken bilden", weist ihn Schweiger ein. Der Pfeil zischt los, immerhin in die Scheibe.

"Ich gehe erst, wenn ich ins Gelbe getroffen habe", ist Kraus' Ehrgeiz geweckt. Einmal schafft er es, einen Pfeil in der Mitte zu platzieren. Die nächsten suchen sich ihr Ziel etwas abseits der Höchstwertung. "Sie haben den Bogen verrissen", sagt Schweiger, "um zu sehen, wo der Pfeil hingeht." Der Bogen muss ruhig gehalten werden, bis der Pfeil ihn verlassen hat. "Neugier ist der Feind des Bogenschützen", lautet eine von Schweigers Regeln. Am zweiten Stand hat Sven Stablen gerade einen "Robin-Hood-Schuss" rausgelassen. Gespalten wie beim berühmten Vorbild ist der Pfeil indes nicht, schließlich ist er aus Metall. Schweiger muss aber eine neue Nocke – die den Pfeil in der Sehne hält – ranbasteln. "So ein Schuss ist ganz selten." Gelegentlich lässt der Meister zum Vergnügen der Zuschauer selbst ein paar Pfeile schwirren. Dreimal ins Gelbe, dreimal nur knapp daneben – das gibt Applaus.

Jeden ersten und dritten Sonnabend bietet Schweiger seit diesem Frühjahr den Bogenschnupperkurs hinter dem Café im Buga-Park an. Cafébetreiber Lutz Lehmann war es, der die Idee hatte, den Sport auf diese Weise mehr ins Blickfeld zu rücken. Auch, wenn der Zustrom an "Laufkundschaft" mitunter zu wünschen übrig lässt – das selige Lächeln der Probanden ist für Schweiger auch ein Lohn. "Man freut sich doch, wenn man sieht, dass etwas zurückkommt."